

## 55. Hohenlinde (Bochowke)

Das in der äußersten Südostecke des Landkreises gelegene Bochowke wurde erst 1937 in Hohenlinde umbenannt. Es war ein Gutsdorf – ohne jeden bäuerlichen Besitz – und bestand aus den beiden Gütern Bochowke und Gliesnitz. Im Süden bildete der Paschkenbach die Grenze zur Nachbargemeinde Klein Rakitt. Etwa 50 Kilometer weit war der Weg über Lupow in die Kreisstadt.

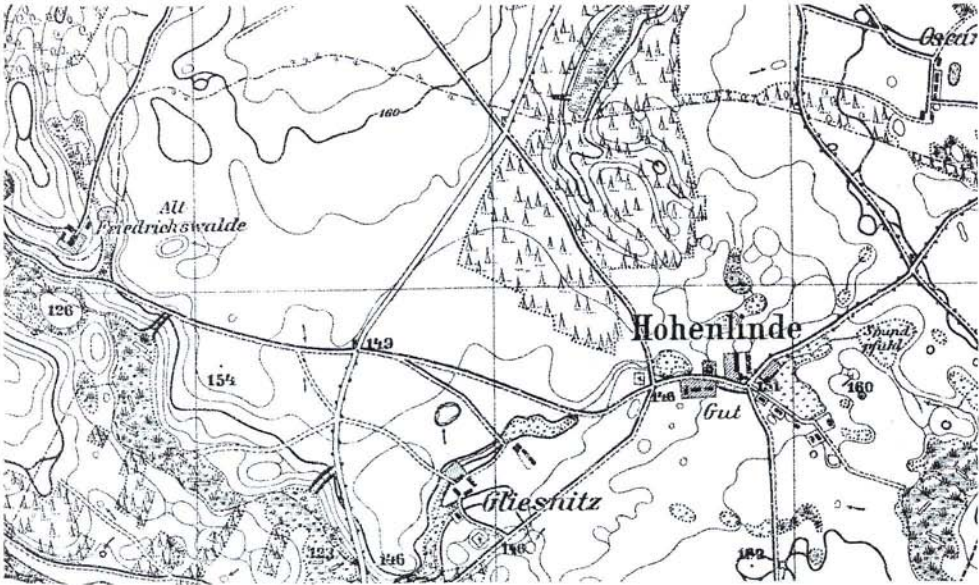
Einige Angaben über die Gemeinde Hohenlinde aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Gliesnitz

Gemeindefläche in ha	563
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	122
Zahl der Haushaltungen	24
Zahl der Wohnhäuser 1925	14
Amtsbezirk	Hohenlinde
Standesamtsbezirk	Hohenlinde
Gendarmeriebezirk	Wutzkow
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	Rittergutsbesitzer Dahlmann
Bürgermeister 1937	Rittergutsbesitzer Erich Dahlmann
Nächste Bahnstation	Wutzkow
Entfernung	4 km
Bahnlinie	Bütow–Lauenburg (Reichsbahn)
Poststelle	Wutzkow
Letzte postalische Anschrift	<i>Hohenlinde</i> Post Wutzkow über Lauenburg (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Bochowke, früher *Bochow* genannt, ein Zeilendorf. Es war vor 1704 ein Lehen der von Lietzen, von welchen es an Peter Jürgen von Puttkamer und dann an Klaus Kurt von Pirch kam. Dieser erkaufte es an Moritz Woitzlaff von Schwichow, und bei der 1753 vorgenommenen Erbauseinandersetzung fiel es dem ältesten Sohn, dem Leutnant Friedrich Wilhelm von Schwichow, zu. Bochowke hatte um 1784 ein Vorwerk, drei Kossäten, auf der Feldmark des Dorfes zwei Halbbauern und einen Büdner, insgesamt sieben Feuerstellen. 1804 war ein von Liesnewski Besitzer von Bochowke, 1840 ein von Lübtow, und 1852 erbte es Emil Karl Franz von Lübtow. In den Adreßbüchern finden wir verzeichnet: 1893 verw. Frau Nitz, 1910 Ludwig Holtz und 1928 Erich Dahlmann. Im Jahre 1938 hatte das 275 ha große Rittergut Hohenlinde 226 ha Ackerland, 19 ha Wiesen, 24 ha Holzungen, 6 ha Unland, Hofraum und Wege sowie einen Viehbestand von 18 Pferden, 76 Stück Rindvieh und 33 Schweinen.

Gliesnitz war ein auf der Wutzkowschen Feldmark angelegtes „freies Feldgut“ und Lietzensches Lehen. Christian Heinrich von Lietzen besaß einen Teil dieses Gutes und kaufte den anderen Teil 1745 hinzu. Nach seinem Tode kam es an Karl Matthias von Lietzen und später an dessen Söhne. Nach Brüggemann bestand Gliesnitz um 1784 aus zwei Vorwerken und sechs Feuerstellen. 1804 besaß es Christian Ernst von Gruben, und 1844 kaufte es ein Herr Witte für 12500 Taler. Die letzten Besitzer von Gliesnitz waren laut Güteradreßbuch 1893 Sandkamp in Lauenburg, 1910 Paul Hoffmeyer, 1924 Henry Boll und 1938 Peter Gutzwiller. Das 228 ha große Rittergut Gliesnitz bestand aus 202 ha Ackerland, 10 ha Wiesen, 15 ha Weiden und 61 ha Wasserflächen. Sein



Viehbestand belief sich auf neun Pferde, 35 Stück Rindvieh und 22 Schweine. Der Gutsanteil der beiden Güter Gliesnitz und Hohenlinde belief sich auf 100 v. H. der Gemeindefläche. Die Gemeinde Hohenlinde war also bis zuletzt ein reines Gutsdorf ohne jeden bäuerlichen Besitz. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar gehörte mit 2,90 RM zu den niedrigsten im Kreis Stolp (Durchschnitt 5,95 RM).

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Hohenlinde 30 Bewohner katholischer Konfession (19 v. H.) und damit im Landkreis den höchsten katholischen Bevölkerungsanteil. Es gehörte früher zum Kirchspiel Groß Rakitt und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt.

Am 6. oder 7. März 1945 erhielt Hohenlinde vom Landratsamt in Stolp über den Bürgermeister den Befehl, das Dorf bis zum 8. März, 14 Uhr, unter Zurücklassung des Viehs zu räumen. Auch die ukrainischen Arbeiter sollten zurückbleiben. Da sie vor ihren eigenen Landsleuten größte Angst hatten, bestanden sie auf Mitnahme. Der Dorftreck mit allen Bewohnern brach gegen 13 Uhr bei starken Schneeverwehungen auf und zog über Bochow, Schimmerwitz bis Zewitz. In Schimmerwitz wurde der Treck von einer Einheit Soldaten eingeholt, die Hohenlinde passiert hatte. Vom 9. bis 10. März zog der Treck ohne Nachtruhe über Lauenburg, Kamelow, Bresin, Pusitz, Woedtke, Mersinke bis Mersin. Mehrfach hörten die Flüchtenden ganz nahe Schießereien. In Mersin wurde der Treck am 10. März gegen 17 Uhr überrollt. Am folgenden Tage traten die Bewohner den Heimweg an. – Hohenlinde wurde am 9. März von russischen Truppen, die aus Richtung Jassener See kamen, kampflos besetzt. Sie folgten der Chaussee Schwarz Damerkow, Groß Rakitt, Wutzkow, Lauenburg. Die feindliche Truppe bestand aus Panzerverbänden und anschließend motorisierter Infanterie. Als die Bewohner am 13. März zurückkamen, lag in Hohenlinde ein sowjetischer Stab, der am 16. März weiterzog. „Das seit der Flucht leerstehende Gutshaus wurde hauptsächlich von Polen geplündert. Sowjetische Mädchen (Zivil-